

des Landes umfangreiche Materialien für die naturkundliche Bildung zur Verfügung gestellt. Lehrer erhalten auf Anforderung Material für den naturkundlichen Unterricht. In Abstimmung mit der Obersten Jagdbehörde des Landes wurden 1995 für die Gestaltung und den Ausbau von Naturlehrpfaden 25 000 DM aus der Jagdabgabe bereitgestellt. Alle diese Aktivitäten lassen wohl recht eindeutig erkennen, daß die Jäger neben einer maßvollen Nutzung der Natur im Rahmen der praktischen Jagd gleichermaßen naturerhaltend tätig sind. Der Anteil dieser Arbeiten wird sich mit Sicherheit künftig noch erhöhen. Letztlich waren diese zahlreichen, im ganzen Land Sachsen-Anhalt nachweisbaren Schutzaktivitäten auch ausschlaggebend für die Anerkennung des Landesjagdverbandes Sachsen-Anhalt als Naturschutzverband nach § 29 Bundesnaturschutzgesetz. Dabei bilden die Jäger sich gewiß nicht ein, alles richtig zu machen. Besonders auf der Landkreisebene suchen sie immer wieder den Kontakt, den Rat und die Zusammenarbeit mit den anderen Naturschutzverbänden und Naturfreunden und pflegen den Erfahrungsaustausch. Diese Zusammenarbeit gestaltet sich vor allem auf der Grundlage des „sich jahrelangen Kennens“ recht gut.

Sicher wird die Tätigkeit des Jägers in der Natur immer wieder mit Skepsis und Mißtrauen beobachtet und bewertet. Die allgemein besorgniserregende Entwicklung unsere Umwelt sollte jedoch für alle, denen umwelterhaltende Maßnahmen am Herzen liegen und die sich dafür ernsthaft, ehrlich und wirksam einsetzen wollen, Veranlassung sein, Vorbehalte und Trennendes zu überwinden und zu einer vernünftigen Gemeinsamkeit zu finden.

Dietrich Kramer
Landesjagdverband Sachsen-Anhalt e.V.
Landesgeschäftsstelle
Maxim-Gorki-Str. 16
39108 Magdeburg

Wissenschaftlicher Beirat für die Nationalparke im Harz berufen

Uwe Wegener

In einem Nationalpark hat laut der IUCN-Definition die natürliche Entwicklung der Natur ohne direkte Eingriffe des Menschen Priorität. Der Mensch ist Gast in diesem Gebiet und sollte dort keine Spuren hinterlassen. Da Nationalparke sowohl Bildungs- als auch Erholungseinrichtungen sind, sollte alles getan werden, um die Eigendynamik der Natur zu wahren und dabei auch die Besucherinteressen zu erfüllen.

Die IUCN-Kriterien weisen die große Bedeutung dieser Gebiete für die Wissenschaft aus. Eine wissenschaftliche Forschung ist also möglich, ja sogar notwendig, um die Entwicklung der einzelnen Lebensräume, wie Wald, Moor, Fließgewässer, abschätzen zu können. Der Artenbestand muß erfaßt und kontrolliert werden. Anthropogene Einflüsse lassen sich durch wissenschaftliche Untersuchungen rechtzeitig erkennen und steuern, z. B. kann über eine Besucherlenkung eingegriffen werden. Die Forschungstätigkeit in den Nationalparks nahm während der letzten Jahre ständig zu. Allein im Nationalpark Hochharz bestanden und bestehen seit der Gründung 43 Forschungsprojekte, im Niedersächsischen Nationalpark sind es 50 Projekte, von denen zahlreiche Vorhaben grenzübergreifend bearbeitet werden. Zur Beratung und Koordinierung all dieser mit der Forschungstätigkeit zusammenhängenden Fragen wurde von den zuständigen Ministerien in Sachsen-Anhalt und Niedersachsen am 06. November 1995 in Wernigerode ein wissenschaftlicher Beirat berufen.

In Sachsen-Anhalt existierte bereits seit 1991 ein Beirat für den Nationalpark Hochharz. Mit der Ausweisung des Nationalparkes Harz in Niedersachsen erschien es sinnvoll, für beide Nationalparke einen einheitlichen wissenschaftlichen Beirat neu zu berufen. In diesem werden durch die berufenen Wissenschaftler folgende Fachgebiete vertreten:
Biologie: Prof. Dr. A. FESTETICS, Prof. Dr. H. DIERSCHKE, Dr. M. PETRAK, Prof. Dr. E.-G. MAHN, Dr. B. NICOLAI, Prof. Dr. G. TROMMER
Hydrogeologie: Prof. Dr. U. HEITKAMP
Naturschutz und Landschaftspflege: Dr. L. REICH-HOFF
Waldwirtschaft: Prof. Dr. J. HUSS, Prof. Dr. P.-A. SCHMIDT
Wasserwirtschaft, Bergbau: Prof. Dr. F. BEESE

Grundlagen der Arbeit des Beirates sind Leitlinien für die Forschung in den Nationalparks im Harz. Verständlicherweise ist diese Forschung schutzzielorientiert, d. h. sie muß mit der Sicherung der natürlichen Dynamik (Prozeßschutz ohne Holzentnahme) vereinbar sein. So liegt der eigentliche Schwerpunkt der Forschung auf dem Gebiet der Beobachtung der natürlichen Sukzession und der Sukzessionsvergleiche bei unterschiedlichen Bedingungen. Anfänglich dominiert jedoch die Inventarisierung, die möglichst umfangreiche Erfassung aller Tier- und Pflanzenarten und der Pflanzengesellschaften. Auf diese Untersuchungen wird im Rahmen des Biomonitorings periodisch immer wieder zurückgegriffen werden, um im Vergleich einschätzen zu können, wie sich die unterschiedlich angepaßten Arten an den Wegfall der Waldpflege anzupassen vermögen. Schon jetzt zeichnet sich ab, daß z. B. die Totholzbewohner zunehmen und lichtliebende Pflanzenarten eher abnehmen.

Weitere Forschungsschwerpunkte ergeben sich aus dem Status „Entwicklungsnationalpark“, den der Harz inne hat. Es ist beispielsweise wichtig zu erfahren, welche Methoden des naturnahen Waldbaues sich für die Waldumwandlung der Fichtenforste in der Entwicklungszone eignen.

Des weiteren gibt es einen Bereich der sozialwissenschaftlichen nationalparkbezogenen Forschung. Hierunter sind Untersuchungen zum Besucherverhalten, zur Besucherlenkung und zur Akzeptanz zu verstehen.

Jedes im Nationalpark vorgesehene wissenschaftliche Projekt wird dem wissenschaftlichen Beirat vorgestellt, es wird diskutiert, unterstützt, aber gegebenenfalls auch abgelehnt bzw. es werden Bedenken geltend gemacht. So haben alle Forschungsaufgaben, die sich auch außerhalb des Nationalparkes bearbeiten lassen, nur geringe Chancen, vom wissenschaftlichen Beirat befürwortet zu werden.

Auf der konstituierenden Sitzung des wissenschaftlichen Beirates wurden für die nächsten 5 Jahre Herr Prof. Dr. SCHMIDT zum Vorsitzenden und Herr Prof. Dr. BEESE zum Stellvertreter gewählt. Die Beratungen finden wenigstens einmal im Jahr statt und werden im Wechsel von beiden Nationalparkverwaltungen ausgerichtet. Zu den wichtigsten Aufgaben bis zur nächsten Beiratssitzung im Sommer 1996 gehören:

- die Fertigstellung bzw. Vorstellung der Pflege- und Entwicklungspläne für die Nationalparkgebiete,
- eine wissenschaftliche Arbeitstagung zum Auerhuhn-Projekt,

- die Schaffung von Voraussetzungen zur Wiederansiedlung des Luchses,
- die Einrichtung einer GIS-Arbeitsgruppe zur Datenerfassung und -bearbeitung sowie
- eine weitere Bearbeitung der Forschungsleitlinien.

Dr. Uwe Wegener

Nationalparkverwaltung „Hochharz“

Lindenallee 35

38855 Wernigerode

Nachhaltige Entwicklung: Aufgabenfelder für die ökologische Forschung Resolution der Gesellschaft für Ökologie – verabschiedet auf der Mitgliederversammlung am 12. 9. 1995 in Dresden

Der Bericht der Brundtland Kommission¹ und das Gutachten des Sachverständigenrats für Umweltfragen² haben in der Öffentlichkeit und bei politischen Entscheidungsträgern auf allen Ebenen eine breite Resonanz gefunden. Es geht um die Klärung der komplexen Fragestellung, wie eine dauerhaft tragfähige Grundlage für die menschlichen Lebenszusammenhänge gesichert werden kann. Innerhalb der Wissenschaftsdisziplinen, die sich mit der Gestaltung und Entwicklung des Verhältnisses von Gesellschaft und Natur beschäftigen, besteht weitgehende Einigkeit darin, daß die gegenwärtigen Wirtschaftsformen den Anforderungen der Nachhaltigkeit nicht genügen. Bei der Realisierung von Konzepten für eine „dauerhaft umweltgerechte Entwicklung“ gibt es vielfältige Zielkonflikte, die bisher überwiegend in den Gesellschaftswissenschaften und in der Ökonomie diskutiert werden. Die Gesellschaft für Ökologie betrachtet es als ihre Aufgabe, wissenschaftlich-ökologische Inhalte verstärkt in die öffentliche Diskussion einzubringen. Ohne explizite Berücksichtigung der natürlichen Grundlagen unserer Existenz wird eine nachhaltige Entwicklung nicht erreichbar sein. Hieraus resul-

1 „Sustainable Development is the development which meets the needs of the present without comprising the ability of future generations to meet their own needs“ (Brundtland Commission, 1987). World Commission on Environment and Development. Our Common Future. Oxford University Press.

2 Umweltgutachten 1994: Für eine dauerhaft-umweltgerechte Entwicklung. Metzler-Poeschel, Stuttgart.